

Weiterbildung – der bayerische Weg

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

noch in diesem Jahr will die Bundeszahnärztekammer ihre Muster-Weiterbildungsordnung novellieren – endlich. Vorangegangen sind intensive Beratungen mit einigen Berufsverbänden und Fachgesellschaften. Nun liegt der Entwurf den Kammern auf Länderebene zur Beratung vor. Von Modernisierung spürt man dort wenig, von Besitzstandswahrung viel.

Die bayerische Position ist klar. Die Vollversammlung hat im Jahr 2002 nach langem Ringen den Weg frei gemacht für eine qualitätsorientierte Weiterbildung. Im Mittelpunkt steht ein mit den Hochschullehrern im Bereich Kieferorthopädie und Oralchirurgie abgestimmtes Curriculum. Jede Kollegin, jeder Kollege, der sich in Bayern zur Fachzahnarztprüfung anmeldet, muss nachweisen, dass er die zeitlich und inhaltlich vorgegebenen Lernmodule während der dreijährigen Weiterbildungszeit absolviert hat.

Im Bereich der Kieferorthopädie bieten alle vier bayerischen Universitäten entsprechende Kurse an. Das bis dato obligatorische Klinikjahr in der Kieferorthopädie wurde auf diese Weise durch ein fachlich hochwertiges und vielseitiges Angebot ersetzt, bei dem der Weiterbildungsassistent an jeder der Universitäten weitergebildet wird. Das ist einmalig in Deutschland und wird europäischen Standards mehr als gerecht. Der praktische Teil der Weiterbildung findet parallel dazu in von der Bayerischen Landeszahnärztekammer geprüften und ermächtigten Praxen statt.

Wie es scheint – so jedenfalls belegt es die Resonanz der Kolleginnen und Kollegen in Weiterbildung –, konnten wir damit einen doppelten Effekt



Christian Berger
Vizepräsident der Bayerischen
Landeszahnärztekammer

erzielen: Zum einen wurden die Weiterbildungsinhalte und -anforderungen transparent, zum anderen konnte eine deutliche Qualitätssteigerung erzielt werden. Daran haben unsere Professoren, ihre Oberärzte und Mitarbeiter an den Kliniken sowie die Referenten der Curricula hohen Anteil. Gleiches gilt für die Prüfungsausschüsse und die Kammerverwaltung, die diesen Ausschüssen zuarbeiten. Gleiches gilt auch für unsere Europäische Akademie für zahnärztliche Fort- und Weiterbildung, die das Kursgeschehen organisiert und koordiniert.

Kein Wunder also, wenn der bayerische Weg auch außerhalb Bayerns Zuspruch findet. So kommen die Teilnehmer an den Curricula nicht alleine aus Bayern, sondern auch aus anderen Bundesländern und aus dem europäischen Ausland.

Fazit: Es wäre zu begrüßen, wenn der bayerische Weg auch auf Bundesebene beschritten würde. Das Modell hat den Praxistest längst bestanden.

Ihr

Christian Berger